

Zusammenfassung

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in Bremen: Abschluss des URBAN II-Programms Bremerhaven 2000 - 2006

Das URBAN II-Programm Bremerhaven 2000 bis 2006 wurde vom 16.11.2000 bis zum 30.06.2009 umgesetzt und aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert. Vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Finanzkrise hatte die Europäische Kommission die Programmumsetzungsfrist um 6 Monate vom 31.12.2008 auf den 30.06.2009 verlängert.

Nach Abschluss der Programmumsetzung war der Europäischen Kommission ein Bericht zur Umsetzung des URBAN II-Programms Bremerhaven bis zum 30.09.2010 vorzulegen. Nach Genehmigung des Abschlussberichts durch den regionalen Begleitausschuss wurde der Bericht fristgerecht eingereicht.

Das URBAN II-Programm Bremerhaven 2000 bis 2006 umfasst ein Finanzvolumen von 20.177.654 Euro, darin enthalten sind EFRE-Mittel in Höhe von 10.088.827 Euro. Die Programmmittel wurden bis zum 30.06.2009 vollständig eingesetzt.

Das URBAN II-Gebiet liegt nördlich des Bremerhavener Stadtzentrums und besteht vorwiegend aus dem Stadtteil Lehe mit Teilen der angrenzenden Ortsteile Goethestraße, Twischkamp und Klushof. Im Westen gehören Teile des Stadtteils Mitte zum Fördergebiet, u. a. Bereiche des „Neuen Hafens“, der Süden wird durch den Flusslauf der Geeste (Ortsteil Geestemünde-Nord) geprägt.

Das URBAN II-Fördergebiet umfasst auf einer zusammenhängenden Gesamtfläche von rund 3,26 km² im Jahr 2009 insgesamt 20.584 Personen, davon sind 10.113 weiblich.

Das Bremerhavener URBAN II-Programm besteht aus drei inhaltlichen Schwerpunkten:

Im **Schwerpunkt 1 – Wirtschaftliche Entwicklung** – wurden die Maßnahmen Technologiepark (mit dem Flaggschiffprojekt Technologiepark) und Stadtteil-

management durchgeführt. Hierfür wurden 11.261.664 Euro (rund 55,8 Prozent der gesamten Programmmittel) verausgabt.

Der **Schwerpunkt 2 – Arbeitsmarkt und soziale Maßnahmen** – bündelte Beratungs-, Qualifizierungs-, Beschäftigungs- und soziale Maßnahmen, die sich hauptsächlich an besondere Zielgruppen im Fördergebiet wendeten (Arbeitslose, SozialhilfeempfängerInnen, Kinder, Jugendliche etc.). Für die Erfüllung dieser Aufgaben wurden 4.215.990 Euro (rund 20,9 Prozent) eingesetzt.

Im **Schwerpunkt 3 – Städtebauliche Erneuerung und Ökologie** – wurden Schlüsselmaßnahmen zur Revitalisierung des Stadtteilmittelpunkts und die Entwicklung der Uferzonen der Geeste gefördert. Die hierfür vorgesehenen Programmmittel betragen 3.708.000 Euro (rund 18,4 Prozent).

Zudem wurden für den **Schwerpunkt 4 – Technische Hilfe** – 992.000 Euro (ca. 4,9 Prozent) eingesetzt.

Die Schwerpunkte untergliederten sich in mehrere Maßnahmen.

Die **Maßnahme 1.1 – Technologiepark** – umfasste das sogenannte Flaggschiffprojekt Technologiepark einschließlich des Technologiepark-Managements, das über 50 Prozent des gesamten Finanzvolumens des URBAN II-Programms in Anspruch nahm.

Die Entwicklung eines Technologieparks diene dazu, bestehende räumliche Entwicklungseingänge schnellstmöglich zu beseitigen und gleichzeitig optimale Bedingungen für eine nachhaltige Weiterentwicklung und den Aufbau technologieintensiver und wachstumsstarker Branchen in diesem arbeitsplatzintensiven Sektor zu schaffen.

Insgesamt wurden in der Maßnahme 1.1 vier Projekte durchgeführt. Hierbei handelte es sich um zwei Bauprojekte (Herrichtung eines Altbaus und Errichtung eines Neubaus), ein multimediales Informationsforum und das Technologiepark-Management, das neben dem eigentlichen Management auch eine Reihe von kleineren Projekten und Initiativen beinhaltete.

Ex ante wurde von einer Arbeitsplatzanzahl von 190 bis 280 ausgegangen. Im Jahr 2009 wurden insgesamt 94 Arbeitsplätze gezählt. Der Höchststand wurde im Jahr 2007 erzielt, zu diesem Zeitpunkt belief sich die Anzahl der Arbeitsplätze auf 175. Ein wesentlicher Grund für den Rückgang war eine notwendig ge-

wordene Fassadensanierung, welche eine Reihe von Unternehmen zum Umzug in den dritten Bauabschnitt t.i.m.e.Port III zwang. Zudem war der Raumbedarf je Arbeitsplatz höher als ursprünglich angenommen.

Als weitere Zielgröße war die Ansiedelung von insgesamt ca. 40 Unternehmen definiert. Insgesamt sind zurzeit 24 Unternehmen im Technologiepark ansässig. Der Höchststand betrug bislang 28 Unternehmen. Eine Ursache hierfür war, dass die Unternehmen durchschnittlich größer waren als angenommen und der Platzbedarf höher war.

Der t.i.m.e.Port hat sich zu einem der wichtigsten Standorte für technologieorientierte Unternehmen in der Seestadt entwickelt. Die attraktive Lage am Wasser und die Nähe zu den touristischen Einrichtungen im Bereich des Alten und Neuen Hafens sind prägende Standortmerkmale, die zum Erfolg des Projektes beigetragen haben. Der t.i.m.e.Port sollte dahingehend Impulse setzen, dass sich die positive Entwicklung auch in die angrenzenden Programmgebiete hinein fortsetzt. Insbesondere die Zahl der durchgeführten Praktika von jungen Leuten aus dem Programmgebiet und die Öffnung der Gebäude für die Bevölkerung, aber auch für Gäste der Stadt mit attraktiven Angeboten wie dem „Maritimen Schaufenster“ stellen hier vielversprechende Ansätze dar.

Die **Maßnahme 1.2 – Stadtteilmanagement** – umfasste neben dem eigentlichen Management zudem zahlreiche kleinere Projekte und Initiativen, darunter insbesondere eine Imagekampagne für das Programmgebiet bzw. den Stadtteil Lehe.

Die Situation im Programmgebiet war durch anhaltende Bevölkerungsabwanderungen, zunehmende Wohnungs- und Gewerberaumleerstände bzw. einen häufigen Wechsel der Gewerbetreibenden aus Handel und Gastronomie gekennzeichnet. Zudem nahmen Jugendkriminalität und Vandalismus zu, große Teile des Programmgebietes vermittelten einen verschmutzten und verwahrlosten Eindruck.

Das Stadtteilmanagement hat sich intensiv um die Belange und Bedürfnisse der Menschen und Unternehmen im Programmgebiet gekümmert. Dies zeigt die hohe Zahl der erreichten Betriebe (ca. 1.700), Institutionen (ca. 320) und BürgerInnen (ca. 630). Es wurden zahlreiche Beratungen durchgeführt, insgesamt

460, davon 350 für Gewerbetreibende und 110 für BürgerInnen. Zudem wurden weit über 100 Aktionen und Veranstaltungen durchgeführt bzw. unterstützt. Die hohe Anzahl an Beratungen, Kooperationen, Aktionen und Veranstaltungen hat insbesondere in Verbindung mit der Imagekampagne dazu beigetragen, dass die Umsetzung des URBAN II-Programms im Programmgebiet sicht- und erlebbar war. Die ursprünglich anvisierten Zielzahlen wurden dabei um ein Mehrfaches überschritten.

Das Programmgebiet ist – wie eingangs erwähnt – gekennzeichnet durch hohe Leerstände. Im Programmverlauf wurden durch das Stadtteilmanagement 132 Leerstände im Programmgebiet erfasst. Insgesamt wurden 35 Wiedervermietungen bekannt. In dieser Zahl spiegelt sich auch die erfolgreiche Tätigkeit des Stadtteilmanagements wider.

Die **Maßnahme 2.1 – Qualifizierung / Existenzgründung** – zielte primär auf die Reduzierung der Arbeitslosigkeit im Programmgebiet ab. Als Kernelement wurde das Activity-Center Lehe eingerichtet, das als Anlaufstelle im Programmgebiet die Vernetzung und Optimierung der programmgebietsbezogenen Aktivitäten bei der Qualifizierung und Existenzgründung ermöglichte.

In der Maßnahme 2.1 wurden 9 Projekte durchgeführt. Hierbei handelt es sich insbesondere um Qualifizierungsmaßnahmen verschiedener Art, beispielsweise die Eröffnung neuer beruflicher Perspektiven insbesondere für Frauen sowie Vermittlung von Sozialhilfeempfängerinnen in primär sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse des ersten Arbeitsmarktes (Projekt „Arbeit für Frauen“), Vermittlung beruflicher Medienkompetenz (Projekt „Medienkompetenz“) oder Qualifizierung in einem kaufmännischen Berufsfeld (Projekt „Kaufmännische Kompetenzen für den Berufseinstieg“).

Insgesamt nahmen 1.180 Personen an den Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen teil, darunter 616 Frauen. Dies entspricht einem Anteil von 52,2 %. Im Rahmen der Ex-ante-Bewertung wurde von 200 Personen ausgegangen, die in den ersten oder zweiten Arbeitsmarkt aufgrund von Beratungen oder Qualifizierungen vermittelt werden sollten. Diese Zielzahl wurde bei Weitem übertroffen. Insgesamt konnten 306 Personen in den ersten und 121 Personen in den zweiten Arbeitsmarkt und damit insgesamt 527 Personen vermittelt werden.

Darüber hinaus waren 117 Existenzgründungsförderungen zu verzeichnen, darunter 23 von Frauen. Bei den Gründungen lag der Schwerpunkt auf den Branchen Handel (47) und Sonstige Dienstleistungen (41).

Insgesamt können die Projekte der Maßnahme 2.1 als erfolgreich bewertet werden. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass einige der Projekte („Wohnumfeldverbesserung“, „Qualifizierung und Integration für Suchtkranke (QUIS)“, Activity-Center Lehe) auch ohne Beteiligung von URBAN II-Mitteln fortgesetzt wurden.

Die **Maßnahme 2.2 – Soziale Maßnahmen** – beinhaltet die Schaffung zusätzlicher Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendsozialarbeit sowie die Integration ehemaliger Drogenabhängiger durch Durchführung niederschwelliger Beschäftigungsprojekte.

In der Maßnahme 2.2 wurden 4 Projekte durchgeführt, wobei 2 Ausgangsprojekte mit gleichen (Schule im Quartier) bzw. ähnlichen oder leicht geänderten („Drogenprojekt“) Zielsetzungen fortgeführt wurden.

Das URBAN II-Programm hat in den arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Projekten des Schwerpunkts 2 beachtliche Impulse ausgelöst und die Basis für eine Verstetigung erfolgreicher Ansätze geschaffen.

Der Anteil der Frauen, die Sozialhilfe bezogen, hat sich im Programmverlauf geringfügig reduziert.

Insgesamt betrachtet ist die Maßnahme 2.2 als Erfolg zu bewerten. Ein Indiz hierfür ist nicht zuletzt die Integration der Teilprojekte des Projekts „Schule im Quartier“ in das Regelangebot der Schulen und Kindergärten im Programmgebiet bzw. die Ausweitung der Inhalte des „Drogenprojekts“ auf den Bereich der Alkoholproblematik. Diese Projekte werden ohne EFRE-Beteiligung fortgeführt.

In der **Maßnahme 3.1 – Revitalisierung Stadtteilzentrum** – wurde vorrangig das Ziel verfolgt, das Stadtteilzentrum Lehe städtebaulich aufzuwerten und Impulse für weitere optische und funktionale Verbesserungen an zentraler Stelle im Programmgebiet zu geben.

Im Zentrum der Maßnahme stand die Regeneration des historischen Stadtteilmittelpunkts um den Ernst-Reuter-Platz.

Die Maßnahme wurde in vier Teilprojekten umgesetzt (Platzherrichtung und Vorbereitung für gastronomische Nutzung, Restaurierung der Fassade der Lessingschule, Umbaumaßnahmen am Kirchturm zur Errichtung einer Aussichtsplattform).

Insgesamt wurden mit der Maßnahme rd. 6.700 m² Fläche saniert, darunter auch die Fassade der Lessingschule mit 1.480 m².

Die Abschätzung von Arbeitsplatzeffekten im Zusammenhang mit Infrastrukturmaßnahmen ist grundsätzlich schwierig. Durch die Projekte wurde u. a. ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung der ca. 40 Arbeitsplätze der WochenmarktanbieterInnen geleistet. Hinzu kommen insgesamt 4 Arbeitsplätze in einem neu errichteten Gastronomiepavillon, von denen 2 neu geschaffen wurden. Der Niedergang des Marktes konnte gestoppt und ein attraktives Angebot für den Stadtteil gesichert werden. Der eigentliche Effekt der Maßnahme liegt jedoch darin, das Viertel lebenswert zu gestalten und damit zur Zukunftsfähigkeit des Stadtteils beizutragen.

Wichtig für den Gesamterfolg der Maßnahme war zudem die Durchführung weitergehender, nicht aus URBAN II-Mitteln finanzierter Maßnahmen im angrenzenden Straßenraum, insbesondere an der Hafensstraße als zentraler Geschäftsstraße des Viertels. Die Maßnahmen des URBAN II-Programms waren dabei von zentraler Bedeutung als Katalysator für die Durchführung dieser Maßnahmen und hatten damit eine wichtige Impulsfunktion.

Die Zielsetzung der **Maßnahme 3.2 – Entwicklung Geeste-Ufer** – bestand darin, eine qualitative Aufwertung, erhöhte Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Grünflächen an der Geeste als Erholungsräume für die BürgerInnen zu erreichen. Hierfür wurde das Geeste-Ufer sowohl im Bereich der ehemaligen Rickmers-Werft als auch der ehemaligen Werft Geeste-Metallbau zu einem Naherholungsbereich für Lehe und Mitte entwickelt. Dies wurde durch die Öffnung von Uferbereichen sowie die Anlage eines Uferweges erreicht. Ein wichtiger Baustein war zudem die ökologische Gestaltung der Uferbereiche, um mit einer langen Grenzlinie von Wasser und Land den Wechsel von Ebbe und Flut stärker zu betonen bzw. die Bedeutung von Bremerhaven als „Stadt am Wasser“ sicht- und erlebbarer zu machen. Hierbei entstand schrittweise ein „Park“ mit idealerweise atypischen Strukturen sowie kulturhistorischer Bedeutung an

den Geeste-Ufern. Neben den beiden genannten Teilbereichen wurde die Umgestaltung des Saarparks als drittes Teilprojekt im Rahmen der Maßnahme 3.2 umgesetzt.

In der Maßnahme wurden insgesamt 4.425 m² neue Wege angelegt und 1.200 m² an vorhandenen Wegen neu gestaltet. Vorgesehen war zudem eine ökologische Aufwertung von ca. 1.000 m² Uferfläche. Dieses Ziel wurde exakt erreicht. Positiv in diesem Zusammenhang ist, dass in der Folge der URBAN II-Maßnahme eine weitere Fläche (200 m²) ohne URBAN II-Mittel renaturiert wurde. Das Gewässer- und Landschaftsbild wurde aufgewertet, die ökologischen Uferfunktionen wurden verbessert. Durch die Verbesserung der Zugänglichkeit und Erlebbarkeit wurde ein mittlerweile selten gewordener Flussraum wieder in das Bewusstsein der Bevölkerung gerückt.

Die Maßnahmen zur Uferregeneration und zur Aufwertung des Geeste-Ufers haben einen Beitrag zum Image Bremerhavens als „Stadt am Fluss und Meer“ geleistet. Die erhöhte Nutzung für Freizeitaktivitäten und als Wegeverbindung u. a. durch Fußgänger, Radfahrer und Angler zeigt, dass die Bremerhavener dieses neue Angebot angenommen haben.

Im vierten Schwerpunkt - der **Technischen Hilfe** - wurde das Ziel verfolgt, die wirksame Realisierung der Maßnahmen und Projekte des Programms zu gewährleisten und dabei die größtmögliche Effektivität zu bewirken. Verantwortlich für die Umsetzung waren sowohl der Senator für Wirtschaft und Häfen des Landes Bremen als Verwaltungsbehörde als auch das Referat für Wirtschaft der Seestadt Bremerhaven als Programm umsetzende Stelle vor Ort.

Als Merkmal für den Erfolg der Aktivitäten im Rahmen der Technischen Hilfe kann die insgesamt erfolgreiche Umsetzung des Programms, insbesondere die fortwährende Erfüllung der n + 2-Regel, gewertet werden. Auch die umfangreiche Darstellung der Projekte und Inhalte des URBAN II-Programms in den regionalen Medien spiegelt die Aktivitäten im Rahmen der Technischen Hilfe wider.

Für die Begleitung des URBAN II-Programms wurden sog. Kontextindikatoren festgelegt, die Auskunft über die Entwicklung des Programmgebiets geben und eine Grundlage für die jährliche Berichterstattung an die Europäische Kommission bildeten.

Die Arbeitslosigkeit war im Zeitverlauf – wie zu erwarten – Schwankungen unterworfen. Im Programmgebiet stieg sie zunächst an und erreichte im Jahr 2005 mit 3.372 Arbeitslosen ihren Höhepunkt. Seither ist die Zahl der Arbeitslosen jedoch kontinuierlich rückläufig. Dies entspricht auch der Entwicklung im gesamten Stadtgebiet. 2009 waren 2.469 Menschen im Programmgebiet arbeitslos gemeldet, dieser Wert lag immer noch leicht über dem Ausgangsniveau in 2001. Die Zahl der arbeitslosen Frauen lag 2009 bei 1.039 (= 42,1 % aller Arbeitslosen). Im Ausgangsjahr 2001 waren 770 Frauen (32,2 %) betroffen.

Die Einwohnerzahl in Bremerhaven und im Programmgebiet war über den gesamten Betrachtungszeitraum von 2001 bis 2009 mit Ausnahme eines geringen Anstiegs im Programmgebiet im Jahr 2006 deutlich rückläufig. Die Bevölkerungszahl im Programmgebiet reduzierte sich gegenüber dem Jahr 2001 um 1.280. Dies entsprach einem Rückgang von 5,9 % auf 20.584 im Jahr 2009. Die Zahl der EinwohnerInnen Bremerhavens verringerte sich im gleichen Zeitraum weniger stark und ging um 4,1 % auf 114.389 zurück.

Insgesamt lässt sich anhand dieser Entwicklung der sozioökonomischen Indikatoren zwar keine grundlegende Trendwende im Programmgebiet ablesen. Dennoch konnten die Projekte und Maßnahmen des URBAN II-Programms entscheidende Impulse setzen, die dazu beigetragen haben, dass das Programmgebiet mit der Entwicklung der Stadt Schritt halten und nicht weiter zurückgefallen ist bzw. z. T. sogar aufholen konnte. Insbesondere die zuletzt positive Entwicklung der Arbeitslosenquote ist hier ein gewisser Ausdruck einer leicht aufwärts gerichteten Entwicklung, die insbesondere vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise in den letzten Jahren bemerkenswert ist.

Insgesamt ist festzustellen, dass die für das URBAN II-Programm Bremerhaven 2000 bis 2006 zur Verfügung stehenden Finanzmittel vollständig gemäß den Vorgaben der EU und mit z. T. bemerkenswerten Erfolgen eingesetzt wurden. Hier ist insbesondere die Senkung der Arbeitslosenquote, die Wahrnehmung des Programmgebiets in der Öffentlichkeit, die Verstetigung von Projekten in die Regelförderung und die Verbesserung des Images von Lehe zu nennen.

Der vollständige Bericht kann auf der EFRE-Internetseite des Senators für Wirtschaft und Häfen www.efre-bremen.de im Bereich URBAN II 2000 – 2006 unterhalb des Punktes „Berichte“ eingesehen werden.